

Schriften, die aus der Hand des fast immer kränkenden Faber hervorgingen, anführt, welche die „Civiltá“ als besondere Gabe der Wissenschaft des Glaubens und Wissenschaft der Heiligen bewundert. (232). — Faber starb am 26. Sept. 1863 etwas über 49 Jahre alt. Von diesem Erzieher der englischen Katholiken, wie ihn mit vollem Rechte der Verfasser nennt, können wir nach Durchlesung dieses Buches kein treffenderes Urtheil aussprechen, als die Worte des hochsel. Pius IX., welcher auf die Nachricht vom Ableben Faber's zu einem Londoner Oratorianer unter Anderem sagte: „ . . . Ach, nun ist er todt. Es war ein großer Verlust für die ganze kathol. Kirche; heute noch setzt er sein großes Werk durch seine Schriften fort.“ — Der Verfasser gibt dann im I. Anhange einen sehr erfreulichen statistischen Ausweis über die Fortschritte des Katholicismus in England; und im II. Anhange eine Analyse der Faber'schen Schrift „Der Schöpfer und das Geschöpf.“ Der Preis des Buches, welches 381 Seiten stark ist, ist uns leider nicht bekannt. Sehr erwünscht wäre es gewesen, wenn die Verlagshandlung das Portrait des Gefeierten zum Titelblatte gegeben hätte. Jedenfalls darf besonders der Priester ohne Bedenken und Zaudern dieses Buch sich anschaffen.

Mörschwang.

Pfarrer Ed. Döbele.

„Berufung einer jungen Protestantin zur Erkenntniß der Wahrheit.“ Vertrauliche Briefe zweier die Wahrheit liebenden Seelen, herausgegeben von Dr. Joh. B. Guidi. Regensburg bei Ferd. Pustet. 1880.

Die Convertiten-Bilder erhalten durch vorliegendes Buch einen neuen herrlichen Zuwachs, der in die Doffentlichkeit zu gelangen wahrlich werth ist. Es wird uns da ein Convertitenbild geboten, in eigenthümlicher Weise gezeichnet, nämlich in Form vertraulicher Briefe und wird uns eine Geschichte erzählt, die ganz und gar aus der ersten Quelle geschöpft ist, nämlich aus den brieflichen Mittheilungen der Convertitin selbst. Wir sehen in dieser originellen Zeichnung eine ehrliche, für die Wahrheit opferwillige und heldenmüthige Seele, welche mehr als Achtung, welche Bewunderung dem aufmerksamen Leser einflößen muß. Eine junge protestantische Erzieherin besucht 1868 einen verwandten Missionspriester in C . . . (wahrscheinlich Cöln), der ihr die „Fabiola“ zur Lectüre leiht und durch diese Lectüre die ersten Zweifel an der protestantischen Religion in der Wahrheit liebenden und suchenden Protestantin wachruft. Nach mehreren in Briefen geführten Controversen und eifriges Lesen und Studiren katholischer Bücher nimmt die Protestantin die anpochende Gnade mit großmüthigem Herzen auf und tritt 1869 in die hl. katholische Kirche ein. Den Beginn und Gang dieser Conversion erzählt

der Verfasser in der Einleitung zu diesem Buche, welches nicht bloß Priestern, sondern auch Laien sehr gefallen wird, indem, wie schon erwähnt, eine edle Heldin und opferwillige Dulderin für die alleinseligmachende Wahrheit dem Leser vor die Seele geführt wird. Diese Heldin ist laut ihres letzten Briefes vom 24. April 1870 nun barmherzig Schwester vom hl. Vinzenz d. P. Das 158 Seiten starke Buch ist um den nicht hohen Preis von 1 M. 40 Pf. in allen Buchhandlungen zu haben.

Mörschwang.

Pfarrer Ed. Döbele.

Die „Narratio“ des hl. Augustin und die Katechetiker der Neuzeit. Von Franz X. Schöberl, Dingolfing, Ruffy 1880.

Der hl. Augustin hat ein wunderliebliches Büchlein geschrieben, „de catechizandis rudibus“, in welchem er den Satz aufstellt: Der erste katechetische Unterricht müsse ein geschichtlicher Vortrag — narratio sein. Dieses Augustinische Dictum hat eine gewisse Berühmtheit erlangt, hat sich in allen katholischen und protestantischen Katechetiken eingebürgert und ist gleichsam zur Wasserscheide geworden, von wo aus die katechetischen Systeme nach verschiedenen Richtungen auseinanderlaufen, je nachdem dieser „Narratio“ eine größere oder geringere Berechtigung und dem Begriffe derselben ein weiterer oder engerer Umfang zugemessen wurde. Mit besonderer Vorliebe haben sich die Vertreter der neueren durch Gruber und Hirscher angebahnten Richtung dieses Satzes bemächtigt und auf demselben das Axiom aufgebaut: Der Katechismus, die Katechisationsmethode soll historisch sein.

Allein so viel Wahrheit jener Grundsatz auch in sich enthält, und so großen Nutzen auch die Vertheidiger desselben der katechetischen Wissenschaft insbesondere durch die Verdrängung des im Aufklärungszeitalter herrschend gewordenen durch und durch rationalistischen Principes der sokratischen Lehrmethode gebracht haben, so ist er doch in seiner Allgemeinheit nicht durchaus richtig und von seinen Vertretern vielfach über die Grenzen seiner Berechtigung ausgedehnt worden. Es ist daher ebenso begreiflich als wohlthuend, daß sich gegen die allzugroße Ueberschätzung dieser historischen Lehrmethode bereits eine ziemlich lebhaftere Gegenströmung bemerkbar macht, durch welche dieselbe wieder auf das Maß ihrer naturgemäßen Berechtigung zurückgedrängt werden soll.

Ein Product dieser Strömung ist die vor uns liegende Abhandlung des bewährten Mitarbeiters der „katechetischen Blätter“ Franz X. Schöberl. Dieselbe gibt über den besprochenen Cardinalpunct des katechetischen Unterrichtes, in welchem die wichtigsten Fragen in Sachen des Katechismus ihre principielle Lösung finden, klare und vollständige Orientirung. Schöberl ist einer zweckdienlichen Anwendung der biblischen Erzählung